

Predigt 31.12.2011 Kraft in der Ohnmacht - Jahreslosung 2012, Jesus Christus spricht: "Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." 2. Korinther 12,9
18.00 Uhr Christuskirche Essen- Kupferdreh Manuskript von Manfred Rompf, Pfr.i.R. , Schliepersberg 9 b, 45257 Essen, m.rompf@gmx.de, www.manfredrompf.de

Liebe Gemeinde, liebe Zuhörende!

Wieder geht ein Jahr zu Ende. Was war da für mich ganz persönlich besonders bedeutsam? So oder so ähnlich können wir zurückschauen.

Darauf können wir uns Antworten geben. Was uns das Neue Jahr bringen wird, das können wir nicht wissen. Das ist auch gut so. Trotzdem machen wir uns unsere Gedanken, wie das eine oder andere gehen könnte und wir planen einiges bereits. Sich Gedanken zu machen, ist in einem gewissen Maße gut, um besser auf das eine oder andere reagieren zu können oder selbst rechtzeitig aktiv zu werden. Gedanken stehen meist vor unseren Handlungen. Viele Gedanken setzen wir in Taten um. Darum ist es wichtig, dass wir mit guten Gedanken in das neue Jahr gehen. Die Jahreslosungen möchten uns für jedes Jahr Gedanken mitgeben, die uns begleiten, leiten, manchmal ermutigen und trösten.

Die Jahreslosung für 2012 finde ich, kann da für viele sehr hilfreich sein:

„Jesus Christus spricht: **"Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig."** (2. Korinther 12,9)

Dieses Wort aus dem 2. Korintherbrief, von Paulus überliefert, bedarf einiger Erklärungen und Übersetzungen. Wer einiges von Paulus aus seinen Briefen gelesen oder gehört hat, der weiß, dass Paulus kein Schwächling war, sondern eine sehr starke Persönlichkeit. Wir haben den Zusammenhang, aus dem dieses Wort genommen ist, in der Schriftlesung bereits gehört.

Da ist einiges schwer verständlich. Aus den Kapiteln 10 bis 13 geht hervor, dass Paulus von einigen Gemeindegliedern in Korinth vorgeworfen wird, er sei gar kein richtiger Apostel, er sei schwach in seinen Predigten im Vergleich zu den wortgewaltigen Predigern, die nun in Korinth Einzug gehalten haben. Paulus ist sehr verletzt. Er verteidigt sich energisch, teils mit einer „Narrenrede“, manches ist paradox und ironisch gemeint. Wichtig, um den Zusammenhang unserer Jahreslosung zu verstehen, sind die Verse 7 – 9, die ich nochmal lese:

7 Und damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe. 8 Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht, dass er von mir weiche. 9 Und er hat zu mir gesagt: **Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.** Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne.“ Der „Pfahl ins Fleisch“ und „Satans Engel, der mit Fäusten schlägt“ sind Umschreibungen einer un-

heilbaren schweren Erkrankung, die wohl zeitweise mit starken Schmerzen verbunden war und ihn schwach und niedergedrückt machte. Theologen und Mediziner vermuten aus dem Gesamtbild von Paulus endogene Depressionszustände, andere epileptische Anfälle.

Paulus hat dreimal zum Herrn gebetet und darauf diese Antwort erhalten: **„Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“**

Das ist nun unsere Jahreslosung für 2012. Auch wir bekommen nicht alle unsere Gebete erhört. Aber das bedeutet nicht, dass wir von Gott verlassen sind, vielmehr, dass Gott trotz allem in uns ist und durch uns wirken kann mit seiner Kraft.

Die Luther- Übersetzung: „meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ ist nicht wörtlich, aber gut persönlich zu verstehen und zu merken.

Die wörtliche Übersetzung ist auch hilfreich und ich möchte sie uns nicht vorenthalten, da es ja ein Wort ist, das uns ein ganzes Jahr begleiten soll. Das geht nicht ganz ohne etwas Griechisch.

Dem Wort „*dynamis*“ zu Deutsch „Kraft“ ist entgegengestellt „*astheneia*“, das Luther mit Schwachheit übersetzt. Das griechische Wort „*astheneia*“ beginnt mit einem a einem a-privativum als Gegensatz zu *sthenos*, das auch Kraft bedeutet. Genauer wäre „*astheneia*“ zu übersetzen mit Kraftlosigkeit oder Ohnmacht.

Das Verb „*teleitai*“ von *teleo* gehört zur Wortgruppe *telos* das heißt Ziel, Erfüllung, Ende. „*teleitai*“ ist also wörtlich zu übersetzen mit „zum Ziel bringen“, oder „vollenden“, „erfüllen“.

Unsere Jahreslosung wörtlich übersetzt, hieße dann: „Meine Kraft kommt in der Ohnmacht (in der Kraftlosigkeit) zum Ziel.“

Diese Erfahrung zieht sich durch die ganze Bibel. Gottes Kraft kommt in der Ohnmacht zum Ziel. Ich erinnere an einige Beispiele:

Mose ist nicht sprachgewandt und führt mit Gottes Hilfe das Volk Israel aus der Knechtschaft.

David besiegt den Goliath.

Der Prophet Jesaja sagt: Gott wird den glimmenden Docht nicht auslöschten.“ (Jes. 42,3)

Die unfruchtbaren Frauen Sara, Rebecca, Rahel, Hannah bringen bedeutende Menschen zur Welt. Gott wendet sich gerade den Gebeugten und Entrechteten zu und zeigt ihnen Wege zum Ziel, um Recht zu bekommen.

Jesus kommt nicht aus einem Königspalast; er ist des Zimmermanns Sohn; nach dem Lukasevangelium wurde er in einem Stall geboren. Er ist ein Wanderprediger ohne festen Wohnsitz.

Er preist die Armen im Geist, d.h. die bis ins Innerste arm und leer sind, glücklich, weil sie nur so das Reich Gottes, die Gegenwart Gottes erfahren können. Er lehrt: Wenn ihr nicht werdet wie ein kleines Kind, so könnt ihr den Reichtum der göttlichen Wirklichkeit nicht empfangen.

Nach Jesus sind es die Sanftmütigen, die Einfühl-samen, die das Erdreich besitzen werden, nicht die Mächtigen.

Zu den Seliggepriesenen sagt Jesus: „Ihr seid das Licht der Welt! Ohne Licht kein Leben, ohne euch versinkt die Welt in Finsternis. Darum lasst eure Fähigkeiten, die ihr aus der Verbundenheit mit Gott empfangt, ausstrahlen und ihre volle Wirkung entfalten.“ Damit ermutigt sie Jesus, dass sie nicht gering denken sollen von sich, weil Gottes Kraft und Licht durch sie wirkt.

Jesus setzt sich mit den Ausgegrenzten, mit den Sündern an einen Tisch.

Jesus stirbt am Kreuz, an einem Galgen. Schwachheit und Ohnmacht können nicht stärker erlebt werden als so. Aber das letzte Wort, das Jesus am Kreuz nach dem Johannesevangelium spricht, ist: „tetelestai“ = „es ist vollbracht“. Es ist das gleiche Verb, das in unserer Jahreslosung steht und dort übersetzt wird mit „zum Ziel bringen“, oder „vollenden“, „erfüllen“ und Luther mit „mächtig“ übersetzt.

Das Kreuz, der Tod Jesu ist nicht das Letzte, sondern zugleich die Erhöhung zu Gott, die Auferstehung und das ewige Leben. Gott kommt durch seine eigene Ohnmacht in Jesus am Kreuz zum Ziel, zur Auferstehung und neuem Leben.

Paulus zieht diesen Vergleich selbst einige Verse nach unserer Jahreslosung, wenn er schreibt:

„Denn wenn er (Christus) auch gekreuzigt worden ist in Schwachheit, so lebt er doch in der Kraft Gottes. Und wenn wir auch schwach sind in ihm, so werden wir uns doch mit ihm lebendig erweisen an euch in der Kraft Gottes.“ (13,4)

Für viele drängen sich die Fragen auf: Warum lässt Gott das Böse, Krankheit, Leid, Mord und Katastrophen in der Welt zu? Warum muss ich das erleiden? Gott hat diese Welt mit der Erde und dem ganzen Kosmos und allem Lebendigen geschaffen, mit den Gesetzen der Natur. Dazu gehört auch Krankheit, Sterben und Tod und bei uns Menschen die Möglichkeiten friedvoll zu leben und ebenso den anderen das Leben schwer zu machen in Streit, Krieg und Mord. Gott ist nicht verantwortlich für das, was wir Menschen uns einander antun und er kann es meist nicht hindern. Auch Naturkatastrophen wie einen Tsunami kann er nicht verhindern. Gott ist nicht „allmächtig“ im wörtlichen Sinn, dass er alles kann, wohl aber, dass er größte schöpferische Macht inne hat, ja seine Kraft sogar durch die Ohnmacht zum Ziel kommt.

So erkennt Paulus an, dass er mit seiner Krankheit und Schwachheit leben muss. Aber er weiß, dass Gottes Gnade, Zuwendung und Kraft durch ihn wirken kann - gerade auch durch die Ohnmacht und Krankheit hindurch. So haben das viele Gott vertrauende Menschen gelebt und durchlebt auch viele unter uns. Ein besonderes Beispiel in der Bibel ist dafür Hiob.

Solches Vertrauen bringt die Liederdichterin Julia Hausmann in ihrem Lied „So nimm denn meine Hände und führe mich“ zum Ausdruck. Ganz im Sinne unser Jahreslosung betet sie: „Wenn ich auch gleich nichts fühle von Deiner Macht, Du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht.“ Welch ein Glaube! Aber nur so werden wir den Realitäten des Lebens und Glaubens gerecht. Das ist oft nicht leicht und mit Trauerarbeit verbunden, die sich länger hinziehen kann. Aber Gott verheißt uns, dass seine göttliche Kraft uns durchbringt ans Ziel.

Nun kann auch uns noch zusätzlich so etwas wiederfahren wie dem Paulus, dass wir in unserer Schwäche und Krankheit angegriffen werden und andere versuchen, uns die Kompetenz abzusprechen und uns aufs Abstellgleis schieben wollen. Wie sollen wir uns da verhalten? Da sollten wir uns wehren und kämpfen, wie es Paulus getan hat. Er ging mit seinen Gegnern nicht zimperlich um. Er verteidigt sich, und schließlich schreibt er voller Kraft: „Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Miss-handlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.“

Solchen Mut und solche Glaubenszuversicht wünsche ich uns allen für das Neue Jahr mit dieser Verheißung:

„Gottes Kraft kommt in der Ohnmacht zum Ziel.“

„Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Amen

Schriftlesung 2. Kor. 12, 1 – 10: Paulus schreibt:

„Gerühmt muss werden; wenn es auch nichts nützt, so will ich doch kommen auf die Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christus; vor vierzehn Jahren – ist er im Leib gewesen? Ich weiß es nicht; oder ist er außer dem Leib gewesen? Ich weiß es auch nicht; Gott weiß es –, da wurde derselbe entrückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselben Menschen – ob er im Leib oder außer dem Leib gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es –, der wurde entrückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, die kein Mensch sagen kann. Für denselben will ich mich rühmen; für mich selbst aber will ich mich nicht rühmen, außer meiner Schwachheit. Und wenn ich mich rühmen wollte, wäre ich nicht töricht; denn ich würde die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber dessen, damit nicht jemand mich höher achte, als er an mir sieht oder von mir hört. Und damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe. Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht, dass er von mir weiche. Und er hat zu mir gesagt: **Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.** Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Miss-handlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.“